

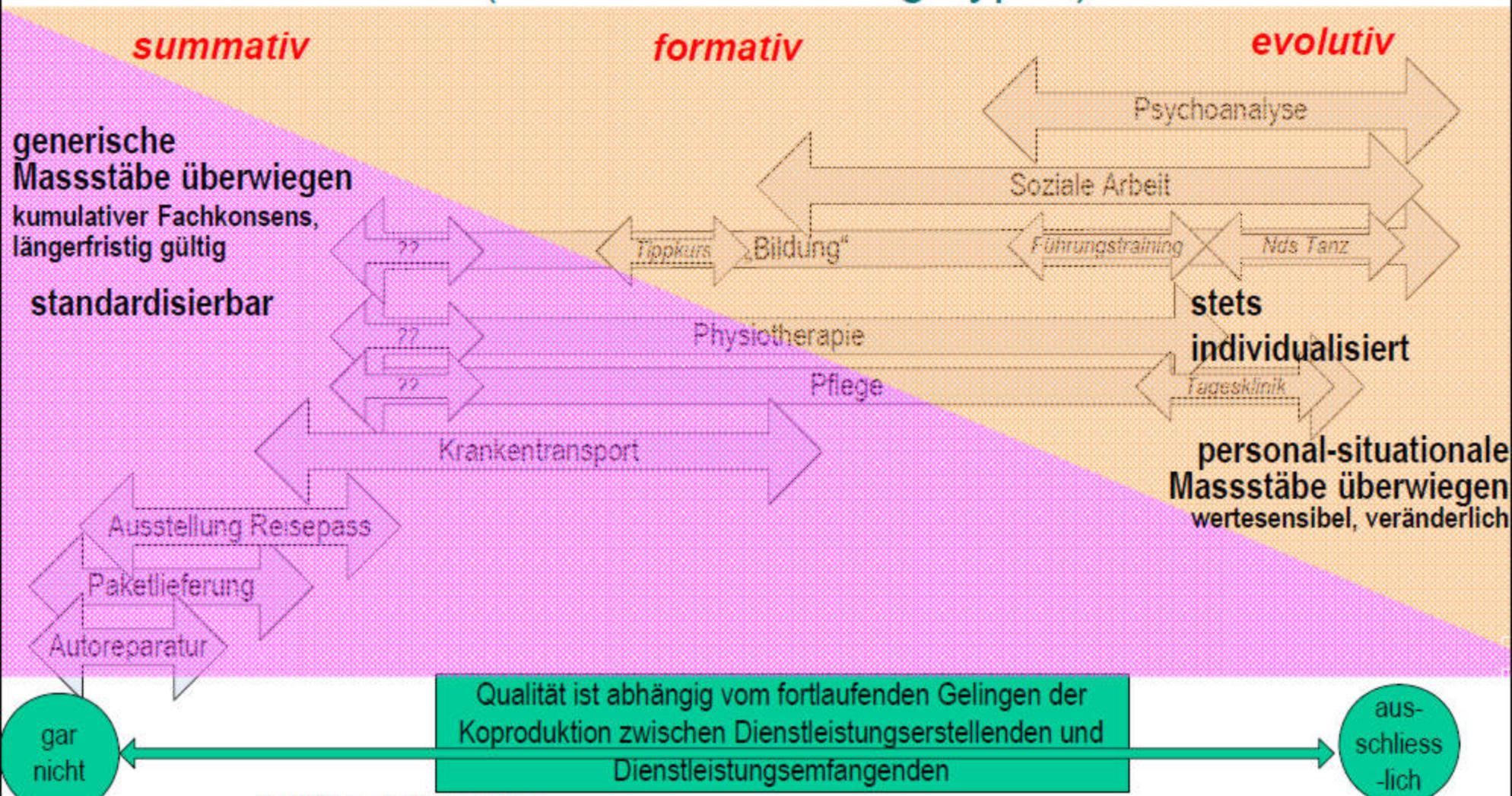
Komplexität als Entscheidungshilfe?

Untersuchung zu entscheidungsleitenden Momenten bei der
Beauftragung von Evaluationen im Feld der Kriminalprävention

Forschungs- und Praxiskolloquium der
DeGEval am 03. April 2014 in Augsburg

Frank Buchheit (Dipl.-Päd. / M.Eval.)

Evaluationsgegenstand prägt Evaluationsrolle (hier: Dienstleistungstypus)



Bedeutung der Doppelpfeile:

80% d. relevanten Masstäbe im Range

BECCARIA:
7 Schritte
zum erfolgreichen
Präventionsprojekt

Zentrales Ziel des Beccaria-Projekts ist es, einen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Kriminalprävention zu leisten. Wirksame Präventionsarbeit erfordert eine genaue Planung und strukturierte Umsetzung von Projekten. Instrumente aus dem Projektmanagement unterstützen Sie bei folgenden Fragen: Wie organisiere ich ein Präventionsprojekt? Was kann ich tun, um neue Projekte erfolgreich zu implementieren?

Dieser Flyer zeigt zentrale Arbeitsschritte auf, die Ihnen helfen, Präventionsprojekte gezielt zu planen, erfolgreich durchzuführen und die Wirkungen selbst auszuwerten. Sie erhalten schnell und effektiv Anregungen für Ihre Arbeit. Dabei bildet die Struktur der 7 Schritte die einzelnen Projektphasen ab.

SCHRITT 1
Problem beschreiben

- ZENTRALE FRAGEN**
- Worin besteht das Problem?
 - Wo genau tritt das Problem auf, zu welcher Zeit und in welchem Maße?
 - Welche Auswirkungen hat das Problem vor Ort?
 - Wer ist von dem Problem betroffen?
 - Wie lange existiert das Problem bereits? Hat sich das Problem verändert?

- ZENTRALE ARBEITSSCHRITTE**
- mögliche Arbeitsbereiche sammeln und ggf. nach Dringlichkeit sortieren
 - ein Thema auswählen
 - Zahlen und Fakten zum gewählten Problembereich recherchieren und sammeln
 - die Situation vor Ort genau beschreiben

- ARBEITSMETHODEN**
- Ideensammlung (Flip-Chart)
 - Runder Tisch mit Beteiligten
 - Recherche: Statistiken, Studien, etc.
 - Befragungen / Beobachtungen

SCHRITT 2
Ursachen ermitteln

- ZENTRALE FRAGEN**
- Was sind mögliche Ursachen des Problems?
 - Welche Erklärungen passen am besten zur Situation vor Ort?

- ZENTRALE ARBEITSSCHRITTE**
- mögliche Ursachen aus der Literatur, Internetrecherche und eigenen Erfahrungen sammeln
 - die Ursachenbeschreibung für das konkrete Problem vor Ort auswählen

- ARBEITSMETHODEN**
- Recherche: Literatur, andere Präventionsgremien, Internet

SCHRITT 3
Ziele festlegen

- ZENTRALE FRAGEN**
- Welche allgemeinen Ziele sollen erreicht werden?
 - Was sind konkrete Ziele auf dem Weg dorthin?
 - Welche Zielgruppe soll erreicht werden?
 - Lässt sich messen, ob ein Ziel erreicht ist / wird?
 - Bis wann sollen die Ziele erreicht sein?

- ZENTRALE ARBEITSSCHRITTE**
- allgemeine Ziele benennen
 - Zielgruppe(n) bestimmen
 - konkrete Ziele mit Zeitpunkten festlegen
 - Kriterien zur Überprüfung der Ziele benennen

- ARBEITSMETHODEN**
- Notwendigkeit einer fachlich-methodischen Beratung prüfen
 - Festlegen, ob eine Selbstevaluation oder Fremdevaluation vorgesehen ist

SCHRITT 4
Maßnahmen festlegen

- ZENTRALE FRAGEN**
- Wie erreiche ich die Ziele?
 - Welche Maßnahmen sind geeignet, um die Ziele bzw. Zielgruppen zu erreichen?
 - Verfüge ich über die zeitlichen, personellen, finanziellen fachlichen Ressourcen?
 - Wie lässt sich überprüfen, ob und in welchem Maße die Ziele bzw. Zielgruppen erreicht werden?

- ZENTRALE ARBEITSSCHRITTE**
- alle Ideen zur Erreichung der Ziele sammeln und bewerten
 - die besten Ideen auswählen oder aus verschiedenen Ideen einen Lösungsweg entwickeln
 - für jedes Ziel einen Lösungsweg bzw. eine Maßnahme festlegen

- ARBEITSMETHODEN**
- Suche nach geeigneten Präventionsprogrammen, z.B. Grüne Liste Prävention www.grüne-liste-praevention.de www.dpt-map.de

SCHRITT 5
Projekt konzipieren und durchführen

- ZENTRALE FRAGEN**
- Wie können die Maßnahmen umgesetzt werden?
 - Wer ist für die einzelnen Maßnahmen zuständig?
 - Welche zeitlichen, personellen, finanziellen fachlichen Ressourcen benötige ich für die einzelnen Maßnahmen?
 - Wer arbeitet bereits zu dem Thema? Welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit gibt es?

- ZENTRALE ARBEITSSCHRITTE**
- Arbeitsplan mit einzelnen Arbeitsschritten und Zeitabläufen erstellen
 - Möglichkeiten der Zusammenarbeit klären (Partnerorganisationen)
 - Zuständigkeiten festlegen
 - Ressourcenplan erstellen
 - Laufzeit des Projekts festlegen
 - regelmäßig den Verlauf des Projekts dokumentieren

- ARBEITSMETHODEN**
- Projektverlauf und Umsetzung von Beginn an dokumentieren: alle Schritte der Durchführung sowie Abweichungen gegenüber der ursprünglichen Planung darlegen und begründen; ggf. Veränderungen vornehmen

SCHRITT 6
Umsetzung und Zielerreichung überprüfen

- ZENTRALE FRAGEN**
- In welchem Ausmaß sind die Ziele und Zielgruppen erreicht worden? Inwieweit hat sich die Situation in Richtung der angestrebten Ziele verändert?
 - Worauf lässt sich das Erreichen bzw. Nichterreichen der Ziele und Zielgruppen zurückführen?

- ZENTRALE ARBEITSSCHRITTE**
- Überprüfung der Umsetzung des Projekts
 - Überprüfung der Ziel- und Zielgruppen-erreichung anhand der festgelegten Kriterien (siehe Schritt 3)
 - Vergleich zwischen Ist- und Soll-Situation

- ARBEITSMETHODEN**
- Überprüfung der Umsetzung (Prozessevaluation)
 - Durchführung einer Selbstevaluation und / oder Fremdevaluation

SCHRITT 7
Schlussfolgerungen und Dokumentation

- ZENTRALE FRAGEN**
- Was sind die zentralen Erkenntnisse aus dem Projekt?
 - Was bedeuten die Ergebnisse für das Projekt?
 - Welche Schwierigkeiten bei der Planung und Umsetzung traten auf? Was hat sich bewährt?
 - Welche Verbesserungsvorschläge, Handlungsempfehlungen lassen sich ableiten?

- ZENTRALE ARBEITSSCHRITTE**
- Projekt nachbereiten
 - Schlussfolgerungen ziehen
 - Endbericht erstellen
 - Projektergebnisse und Dokumentation verbreiten

- ARBEITSMETHODEN**
- Endbericht erstellen: Projektkonzeption, Umsetzung, Projektergebnisse, Evaluationsergebnisse, Schlussfolgerungen



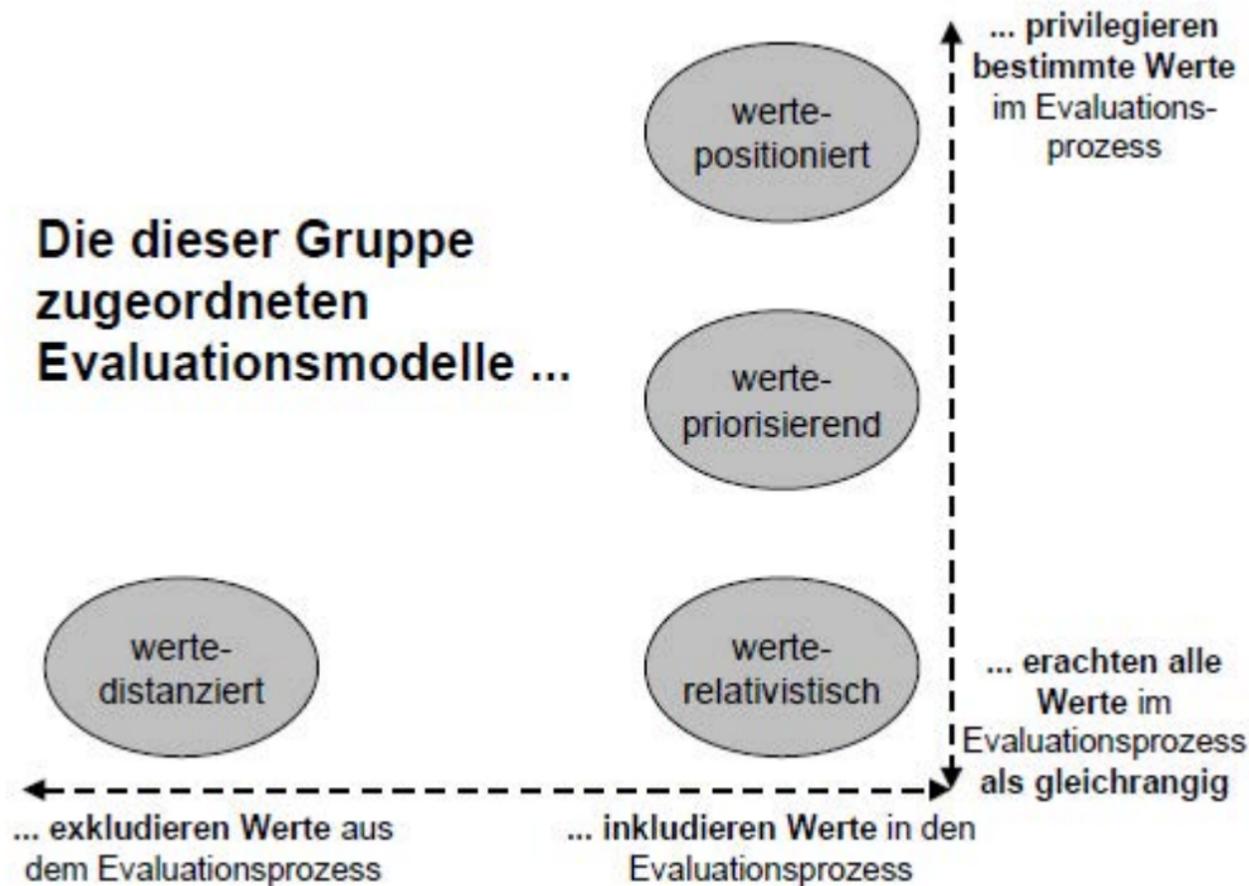
Ein Projekt ...

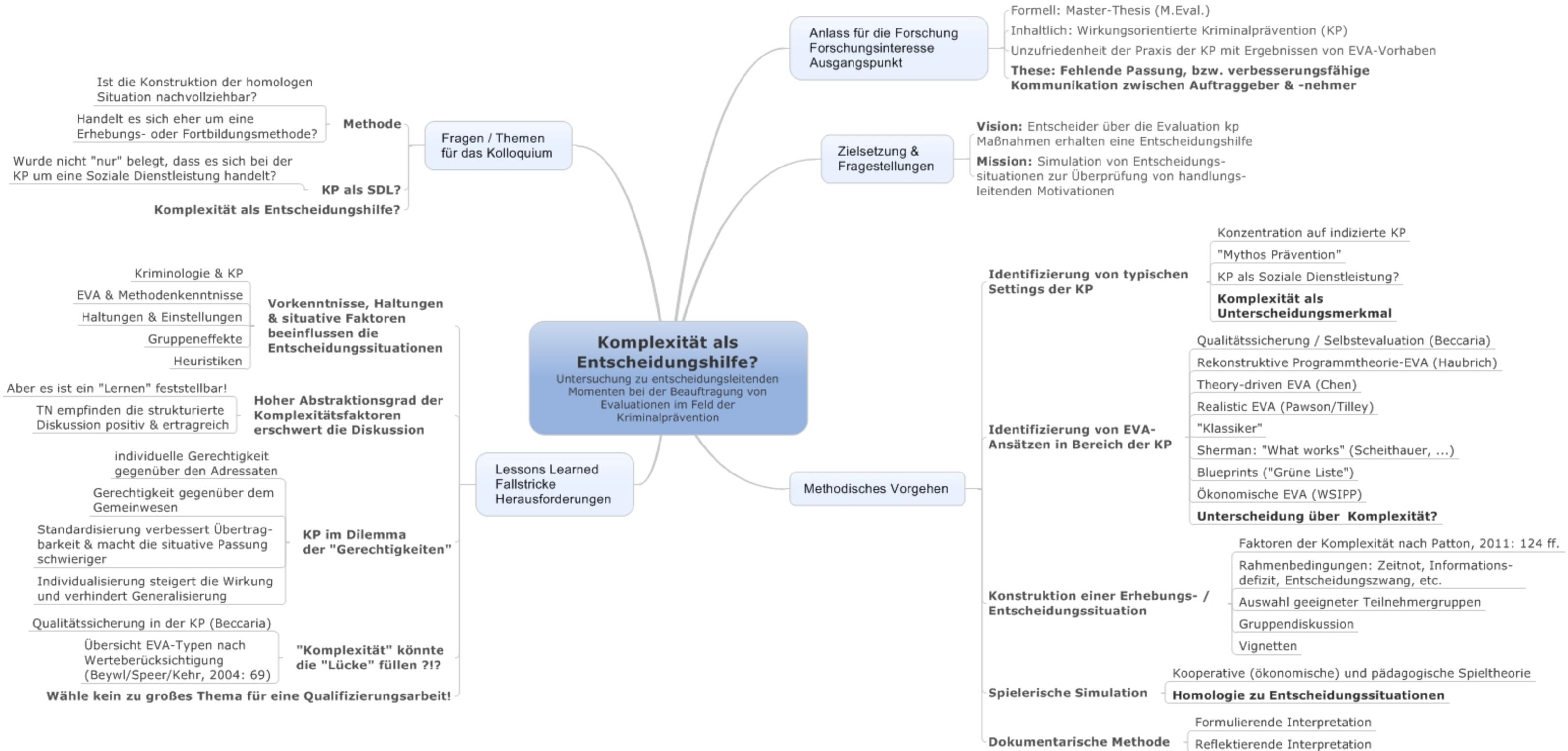


Sie finden die Beccaria-Standards zur Qualitätssicherung kriminalpräventiver Projekte unter www.beccaria.de und www.lpr.niedersachsen.de



**Die dieser Gruppe
zugeordneten
Evaluationsmodelle ...**





Methode
 Ist die Konstruktion der homologen Situation nachvollziehbar?
 Handelt es sich eher um eine Erhebungs- oder Fortbildungsmethode?

KP als SDL?
 Wurde nicht "nur" belegt, dass es sich bei der KP um eine Soziale Dienstleistung handelt?

Komplexität als Entscheidungshilfe?

Vorkenntnisse, Haltungen & situative Faktoren beeinflussen die Entscheidungssituationen

- Kriminologie & KP
- EVA & Methodenkenntnisse
- Haltungen & Einstellungen
- Gruppeneffekte
- Heuristiken

Hoher Abstraktionsgrad der Komplexitätsfaktoren erschwert die Diskussion

Aber es ist ein "Lernen" feststellbar!
 TN empfinden die strukturierte Diskussion positiv & ertragreich

KP im Dilemma der "Gerechtigkeiten"

- individuelle Gerechtigkeit gegenüber den Adressaten
- Gerechtigkeit gegenüber dem Gemeinwesen
- Standardisierung verbessert Übertragbarkeit & macht die situative Passung schwieriger
- Individualisierung steigert die Wirkung und verhindert Generalisierung

"Komplexität" könnte die "Lücke" füllen !?!

- Qualitätssicherung in der KP (Beccaria)
- Übersicht EVA-Typen nach Wertebetrachtung (Beywl/Speer/Kehr, 2004: 69)

Wähle kein zu großes Thema für eine Qualifizierungsarbeit!

Identifizierung von typischen Settings der KP

- Konzentration auf indizierte KP
- "Mythos Prävention"
- KP als Soziale Dienstleistung?
- Komplexität als Unterscheidungsmerkmal**

Identifizierung von EVA-Ansätzen in Bereich der KP

- Qualitätssicherung / Selbstevaluation (Beccaria)
- Rekonstruktive Programmtheorie-EVA (Haubrich)
- Theory-driven EVA (Chen)
- Realistic EVA (Pawson/Tilley)
- "Klassiker"
- Sherman: "What works" (Scheithauer, ...)
- Blueprints ("Grüne Liste")
- Ökonomische EVA (WSIPP)
- Unterscheidung über Komplexität?**

Konstruktion einer Erhebungs- / Entscheidungssituation

- Faktoren der Komplexität nach Patton, 2011: 124 ff.
- Rahmenbedingungen: Zeitnot, Informationsdefizit, Entscheidungszwang, etc.
- Auswahl geeigneter Teilnehmergruppen
- Gruppendiskussion
- Vignetten

Spielerische Simulation

- Kooperative (ökonomische) und pädagogische Spieltheorie
- Homologie zu Entscheidungssituationen**

Dokumentarische Methode

- Formulierende Interpretation
- Reflektierende Interpretation

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	III
1. Einleitung	1
2. Kriminalprävention, Evaluation und die Entscheidung über Evaluationen	3
2.1. Evaluation in spezifischen kriminalpräventiven Settings	3
Typische Handlungsfelder der Kriminalprävention	6
„Mythos Prävention“ – zur Kritik an der Kriminalprävention	7
2.2. Evaluationstypen im Bereich der Kriminalprävention	9
Kriminalprävention als Soziale Dienstleistung?	10
Evaluationsansätze in der Kriminalprävention	11
2.3. Komplexitätsfaktoren als Dimensionen zur Unterscheidung von Evaluationsansätzen	15
2.4. Wer trifft wie Entscheidungen zur Evaluation von Kriminalprävention? Die Entscheidung über die Ausschreibung einer Evaluation	18 19
3. Von der Frage zur Methode	22
3.1. Dokumentarische Methode	22
3.2. Gruppendiskussion	24
3.3. Vignetten	26
3.4. Spiel / Simulation	27
3.5. Erhebung, Auswertung und Qualitätssicherung	31
4. Darstellung der Ergebnisse	37
4.1. Ergebnisse der quantitativen Auswertung	37
4.2. Formulierende Interpretation: inhaltliche Aussagen	43
Vignette 1: „Sicherungstechnische Beratung“	44
Vignette 2: „Big Brother, Big Sister“	48
Vignette 3: „Zeugenbegleitung“	51
Zum Ertrag der Komplexitäts-Dimensionen	57
4.3. Reflektierende Interpretation: der konjunktive Erfahrungsraum	61
Standardisierungswunsch vs. Individualisierungsbestrebung	61
Unterschiedliche Ebenen kriminalpräventiver Programme	66
Gerechtigkeit als Antriebsmoment in der Kriminalprävention	70
4.4. Zusammenfassung und Diskussion	74
5. Zur Beziehung von Evaluation und Kriminalprävention	76
5.1. Zur Mission: Entscheidungsleitende Faktoren	76
5.2. Zur Vision: Entscheidungshilfe durch Komplexität	77
Literaturverzeichnis	79
Eidesstattliche Erklärung	93
6. Anhang	94
6.1. Einleitungssequenz der Simulation	94
6.2. Texte und Bilder der Vignetten	96
6.3. Inhaltsverzeichnis und Passagen der Transkriptionen	100
6.4. Impressionen der Simulationen	104

6.4. Impressionen der Simulationen

Erhebungssituation 1 (10.07.2013)



Erhebungssituation 2 (31.07.2013)



Vielen Dank für Euer Interesse!

Frank Buchheit

Dienstlich:

Landeskriminalamt Baden-Württemberg
Zentralstelle Prävention
Taubenheimstraße 85
70372 Stuttgart

Tel: (0711) 5401-3459

Mail: frank.buchheit@polizei.bwl.de

Privat:

(0174) 380 35 74

buchheit@posteo.de